

Harries und Majima erhielten aus ihrem durch Destillation des Carvenylaminphosphats gewonnenen Carvenen ebenfalls die Terpinen-Reaktion; nun unterscheidet sich aber ihr Carvenen von dem meinigen immerhin noch stark durch den Brechungsexponenten, indem sie eine um ca. 0.5 niedrigere Exaltation finden. Sollte nun Terpinen nicht identisch mit Carvenen sein, so ist es immerhin möglich, daß dem Carvenen von Harries und Majima ein Terpen beigemischt ist, das eben die Terpinen-Reaktion gibt.

Mag nun Carvenen identisch sein mit Terpinen oder nicht, jedenfalls besitzen wir in dem Carvenen ein Terpen, das sich vor allen anderen Terpenen durch den hohen Brechungsexponenten und die hohe Exaltation auszeichnet. Ich glaube, daß sowohl das Chlorid  $C_{10}H_{15}Cl$ , als auch das Carvenen  $C_{10}H_{16}$  uns genügend beweisen, daß auch zwei cyclisch konjugierte doppelte Bindungen eine Exaltation liefern. Scharf müssen sich demnach die beiden Terpene  $\Delta^{1,3}$ - und  $\Delta^{1,4}$ -Dihydrocymol durch ihre physikalischen Konstanten unterscheiden, so daß wir ein Kriterium der Reinheit des einen oder des anderen in diesen Konstanten haben werden.

Berlin, im Dezember 1908.

**700. Walter Schrauth und Walter Schoeller:  
Erwiderung an Hrn. Einar Billmann.**

[Aus dem Chemischen Institut der Universität Berlin.]

(Eingegangen am 15. Dezember 1908.)

In diesen Berichten 41, 4340 [1908] stellt Hr. Billmann seine Arbeiten auf dem Gebiete der organischen Quecksilberverbindungen<sup>1)</sup> den unsrigen<sup>2)</sup> gegenüber, indem er gleichzeitig die Vermutung ausspricht, daß wir seine Untersuchungen wohl aus Unkenntnis derselben nicht zitiert hätten. Wir möchten darauf Folgendes erwidern:

Unsere Studien über die Einführung des Quecksilbers in die  $\alpha$ -Stellung der Fettsäuren mit Hilfe der Malonester-Synthese haben zu dem Ergebnis geführt, daß man auf zwei prinzipiell verschiedenen Wegen das Quecksilber in die Methylengruppe des Malonesters einführen kann, nämlich durch Salzbildung zwischen Quecksilberoxyd und Malonestern einerseits, andererseits durch einfachen bzw. doppelten Umsatz zwischen Quecksilbersalzen und Malonestern bzw. Natriummalonestern. Wir haben in unserer ersten Mit-

<sup>1)</sup> Diese Berichte 35, 2580 ff. [1902].

<sup>2)</sup> Diese Berichte 41, 2087 ff. [1908].

teilung bisher lediglich Reaktionen besprochen, denen das erstere Prinzip der Salzbildung zugrunde lag, und werden in einer bereits angekündigten zweiten Mitteilung demnächst auch die Umsatzreaktionen bei Malonestern und ihren Monoalkylsubstitutionsprodukten beschreiben. Da sich Hrn. Biilmanns oben zitierte Arbeiten lediglich auf letzterem Gebiete bewegten, haben wir uns eine Abgrenzung derselben den unsrigen gegenüber logischer Weise für diese zweite Mitteilung vorbehalten, ein Umstand, den Hr. Biilmann allerdings nicht voraussehen konnte. Um Hrn. Biilmann jedoch von der Tatsache zu überzeugen, daß uns seine Arbeiten bei Veröffentlichung unserer ersten Mitteilung wohl bekannt waren, verweisen wir auf unsere zurzeit beim Patentamt ausliegende D. R. P.-Anmeldung 28079 vom 9. Juli 1907, in deren Unterlagen die in Frage stehenden Arbeiten bereits vor Jahresfrist von uns ausführlich besprochen sind.

#### Berichtigungen.

Jahrgang 41, Heft 17, S. 4304, 118 mm v. o. lies: »Phenyldiazoniumchlorid« statt »Diazoniumchlorid«.  
» 41, » 17, » 4305, 154 mm v. o. lies: »Phenyldiazoniumnitrat« statt »Diazoniumnitrat«.